

Zum Vorkommen des Nutrias oder Sumpfbibers (*Myocastor coypus*) an der Weißen Elster von Leipzig bis zur Landesgrenze westlich Schkeuditz

Andreas Arnold

Einleitung

In der Elsteraue zwischen Leipzig und der Landesgrenze hat sich in den letzten Jahrzehnten ein relativ individuenreicher Bestand des Nutria etabliert. Schwerpunkt der Besiedlung ist in diesem Raum der knapp 15 km lange Abschnitt der Weißen Elster zwischen dem Elsterbecken (wo ein Teil des Wassers in der Neuen Luppe, einem künstlich angelegten Umfluter, parallel zur Weißen Elster fließt) bis zur Wiedervereinigung von Luppe und Weißer Elster kurz vor der Landesgrenze. Dieser Gewässerabschnitt wurde in den letzten Jahren vom Verfasser häufig begangen und dabei Nutria-Beobachtungen registriert.

Das FFH-Gebiet Nr. 50 E „Leipziger Auensystem“ weist mit Nutria (*Myocastor coypus*), Waschbär (*Procyon lotor*), Bisam (*Ondatra zibethicus*), Marderhund (*Nyctereutes procyonoides*) und Mink (*Mustela vison*) einen relativ hohen Neozoen-Anteil in der Säugetierfauna auf (MAAB u. WOLFF 2003, MEYER 2002 u. 2005). Alle fünf Arten sind entkommene oder wegen Unwirtschaftlichkeit der Zucht in die Freiheit entlassene Pelztiere.

Der Nutria oder Sumpfbiber, nach DATHE & SCHÖPS (1986) auch Biberratte, wird von der hiesigen Bevölkerung, aber auch von den ehemaligen Züchtern meist „Biber“ genannt, ohne sich in jedem Falle bewusst zu sein, dass die Bezeichnung falsch ist. Nutria war nach WENZEL (1980) ursprünglich eine Handelsbezeichnung für die Felle, die später auf das Tier übertragen wurde.

Der Elbebiber, *Castor fiber albicus* ist im Untersuchungsgebiet derzeit nicht heimisch. Nur gelegentlich gelangen Einzelnachweise (MEYER 2002). Den relativ frischen Fraßspuren nach zu urteilen, hielt sich im Winter 2010/2011 erneut ein Elbebiber an der Weißen Elster südlich Modelwitz auf.

Schkeuditz war als Sitz des „VEB Edelpelz Schkeuditz“ ein Hauptstandort der pelzverarbeitenden Industrie. „Im Jahre 1977 gab es in der DDR mehr als 1.600 organisierte Sumpfbiber-Züchter. Der derzeitige Bestand (1978) der DDR liegt bei 134.283 Sumpfbibern. Die Fellproduktion soll in den nächsten Jahren erheblich gesteigert werden.“

(WENZEL 1980). Mit dem Ende der DDR und der Währungsunion 1990 wurde die Nutria-Haltung wirtschaftlich unattraktiv. Einige private Halter „entsorgten“ ihre Sumpfbiber durch illegale Aussetzung. Nach DATHE & SCHÖPS (1986) entstanden bereits in der DDR durch Aussetzung und Entweichen von Tieren verschiedentlich kleine frei lebende Kolonien. Nach MEYER (2005) wurden seit 1945 im Raum Leipzig wiederholt Nutrias in freier Natur nachgewiesen. Das dürften aber nur aus den Zuchten entwichene Einzeltiere gewesen sein.

Die Nutrias werden im Beobachtungsgebiet an mehreren Futterstellen von der Bevölkerung regelmäßig mit Gemüse, Obst, Küchenabfällen und Brot versorgt. Einzelne Gemüseverkäufer und Gastronomen scheinen sich auch auf diese Art nicht mehr verkäuflicher Ware zu entledigen. Die Sympathie, die die Tiere in der Bevölkerung genießen, macht eine Bekämpfung der insbesondere in einem FFH-Gebiet unerwünschten Neozoen durch Abschuss oder Fallenstellung schwer möglich. Nach WENZEL (1980) sind Sumpfbiber überwiegend Vegetarier, ernähren sich vorwiegend von Wasserpflanzen, Schilf, Sauergräsern und Wurzelknollen, fressen aber gelegentlich auch Schnecken und Muscheln, laut DATHE u. SCHÖPS (1986) selten auch einen Krebs oder verendeten Fisch. Vereinzelt kommt es zu Fraßschäden in an den Fluss angrenzenden Gärten. In der Kleingartenanlage „An der Mühle“ Schkeuditz fraßen ein oder mehrere Nutrias im November 2008 innerhalb von etwa zwei Wochen ein Beet mit Roten Rüben bis auf wenige Blattreste leer. Ein vierzig Meter langer „Trampelpfad“ führte vom Elster-Ufer zum Beet. In den Wintermonaten halten sich die Tiere bevorzugt in der Nähe der Futterstellen auf. Vor allem im Frühjahr kann man sie in Ufernähe beim Abweiden austreibender Stauden beobachten.

Feindfaktoren

Natürliche Feinde haben die Tiere hier kaum. Eventuell stellt der Mink den Jungtieren nach, vielleicht fressen große Hechte auch einzelne Jungtiere. Der Fischotter tritt im Gebiet nur sehr selten auf. Wie andere Neozoen profitieren Nutrias im allochthonen Areal in Europa vermutlich auch davon, dass hier eine auf sie spezialisierte Parasitenfauna fehlt.

Die Scheu gegenüber dem Menschen ist im Vergleich zu anderen ausgewilderten Tierarten sehr gering. An den Fütterungsstellen kommen die Tiere oft herangeschwommen, wenn sich Menschen nähern. Abseits von Fütterungsstellen halten adulte Tiere eine Fluchtdistanz in einer Größenordnung von bis etwa 20 m, an Futterstellen von etwa 5 m ein. Aber bei sehr langsamer Annäherung gelingt es nicht selten bis auf einen oder zwei Meter an fressende Tiere heranzukommen.

Die größte Bedeutung haben daher vermutlich abiotische Feindfaktoren, insbesondere das Klima. Nach DATHE u. SCHÖPS (1986) erstreckt sich das natürliche Areal des Sumpfbibers in Südamerika zwischen 15 und 50 Grad südlicher Breite. Bei der Zucht in Freilandanlagen in Ostdeutschland kommen Verletzungen durch Erfrierungen von Schwanz und Füßen in kalten Wintern häufig vor (WENZEL 1980). Nach STUBBE (zit. bei MEYER 2002) begrenzen anhaltender Frost und andauernde Schneeperioden ein progressives Populationswachstum oder einen Arealzuwachs in freier Wildbahn in den östlichen deutschen Bundesländern.

Die Leipziger Tieflandsbucht gehört zu den klimatisch günstigsten Regionen in Sachsen. Die Jahresmitteltemperatur von Schkeuditz beträgt 8,4 °C (Zeitraum 1972-2001). In Leipzig beträgt die Jahresmitteltemperatur 9,0 °C und die mittlere Januar-Temperatur minus 0,6 °C.

Eventuell begünstigt auch die Wärmebelastung der Abwässer unterhalb Leipzigs die Eisfreihaltung einiger Gewässerabschnitte. Nur in längeren starken Frostperioden kann sich insbesondere auf den gestauten Abschnitten der Weißen Elster eine geschlossene Eisdecke bilden. Vorteilhaft für die Ansiedlung des Sumpfbibers ist wahrscheinlich auch der relativ konstante Wasserstand dieses wenig hochwasserbeeinflussten Gewässerabschnittes.

In der heftigen Frostperiode Anfang Januar 2009 (am 05.01.09 bis -19 °C und am 07.01.09 bis -22 °C) kam es offensichtlich zu erheblichen Winterverlusten. Es wurden jedoch nie tote Tiere gefunden, die also vermutlich vor allem in den Wohnhöhlen verenden. Ein Bestand von etwa zehn Nutrias, der vorher an der Fußgängerbrücke über die Weiße Elster in Schkeuditz Waldstraße, unweit der Stadtgrenze zu Leipzig (Gauß-Krüger-Koordinaten, mit GPS ermittelt 56 94 373, 45 17 892) regelmäßig beobachtet wurde, war unmittelbar nach dieser Frostperiode plötzlich verschollen. Weil die Mehrzahl dieser Tiere zu einer auffälligen Farbvariante gehörte, die seither im Untersuchungsgebiet nicht mehr beobachtet wurde, ist wahrscheinlich, dass sie dieser Frostperiode zum Opfer gefallen sind. Vielleicht sind mit dem Eindringen des Frostes in das Erdreich die Löcher, durch welche die Tiere tauchend ihre Wohnhöhlen erreichen, einige Tage lang zugefroren gewesen und die darin gefangenen Tiere zugrunde gegangen, weil sie sich durch den gefrorenen Boden auch nicht zur Erdoberfläche durchgraben konnten. Das Ufer ist dort relativ flach und die Erdüberdeckung der Baue dürfte daher nur wenige Dezimeter betragen. Die Eingänge liegen nach GÖRNER & HACKETHAL (1987) und nach eigenen Beobachtungen allerdings nicht immer unter der Wasseroberfläche.

Fortpflanzung

Nutrias sind grundsätzlich ganzjährig fortpflanzungsfähig. Nach WENZEL (1980) soll bei „Wildsumpfbibern“ die Paarung in den Monaten September oder Oktober stattfinden und es wurden in Ausnahmefällen bis zu zwei Würfe pro Jahr beobachtet. Die Trächtigkeitsdauer ist mit 128 bis 138 Tagen sehr lange und es werden fünf bis sechs Jungtiere pro Wurf geboren. Sie würden bei Paarung im September oder Oktober also etwa im Februar werfen. Nach DATHE u. SCHÖPS (1986) fällt die Mehrzahl der Würfe in die Zeit von Februar bis Mai. In den Zuchten sind die Würfe fast gleichmäßig über das ganze Jahr verteilt, mit einem leichten Maximum von März bis Juni. Die Geschlechtsreife tritt im Alter von fünf bis sechs Monaten ein.

In den Sommerhalbjahren 2007 und 2008 waren an der Fußgängerbrücke Papitz regelmäßig Jungtiere zu beobachten. Diese traten hier in bis zu drei verschiedenen Farbspielarten auf. Da es jeweils zwei bis drei gleich gefärbte Tiere waren (eine davon entsprach eventuell der bei WENZEL „Schwarzsumpfbiber“ genannten Farbmutation), ist anzunehmen, dass sie vom jeweils gleichen Wurf stammten. Die Zuchtformen hatten sich also noch nicht vollständig vermischt. Es scheint eher als ob bei den Züchtern selektierte Farbmutationen empfindlicher sind und extremen Frostperioden schneller zum Opfer fallen, statt im Genpool zu verschmelzen und sich so der wildfarbige „Standardsumpfbiber“ wieder durchsetzt. Seit 2009 sind im Gebiet nur noch zwei sich wenig unterscheidende Varianten der Fellfärbung zu beobachten. Die eine Variante ist nahezu einheitlich graubraun, die etwas häufigere hat rötliche Grannenhaare (vgl. Foto auf der 3. Umschlagseite).

Jungtiere wurden im Winter nur vereinzelt beobachtet, beispielsweise am 20.02.2010 an einer Futterstelle am Altscherbitzer Park (Gauß-Krüger-Koordinaten 56 95 029; 45 16 216) ein Paar mit einem Jungtier. Der Bau liegt nahezu gegenüber der Futterstelle. Oder am 30.01.2010 bei Quasnitz (56 94 273, 45 18 508) sechs Alt- und zwei Jungtiere. Die Wintergeburten werden sicher durch die Fütterung begünstigt oder überhaupt erst ermöglicht. „Bei der Geburt im Freien wird keine Nestbox benötigt, solange die Außentemperaturen über +6 °C liegen. Bei Temperaturen darunter erleiden die Jungtiere eine Kältestarre,...“ (WENZEL 1980). Wie viele der Jungtiere in den in strengen Wintern vielleicht nicht frostfreien Bauen kurz nach der Geburt sterben, ist schwer einzuschätzen. Die gut gemeinte Fütterung der Tiere vergrößert das Leiden der Tiere vielleicht nur, indem sie Wintergeburten begünstigt.

Verbreitung und Häufigkeit im Untersuchungsgebiet

MEYER (2005) nennt für den Raum Leipzig Nutria-Vorkommen „an der Parthe zwischen Borsdorf und Taucha, an der Luppe von Schkeuditz bis Kleinliebenau sowie an der Weißen Elster in Schkeuditz und Großzschocher“. Bei meinen Begehungen der Elbufer im Raum Torgau und Belgern und der Mulde zwischen Wurzen und Bad Dübren habe ich übrigens keine Nutrias beobachten können. In der Elsteraue ab Leipziger Elsterbecken habe ich Nutrias vor allem in der Elster selbst und ihren Mühlgräben und Nebenarmen, beispielsweise in der Kleinen Luppe in Lindenau festgestellt. In der warmen Jahreszeit dringen die Tiere auch bis in die angrenzenden Papitzer Lehmlachen und Kiesgruben vor. Es kommt aber zu keiner dauerhaften Ansiedlung an stehenden Gewässern, weil diese im Winter eine Eisdecke bilden. Daher ist auch eine Besiedlung der Tagebauseen im Raum Leipzig nicht zu erwarten. Gemieden werden offensichtlich auch der Elster-Saale-Kanal (als nahezu stehendes Gewässer im Winter zufrierend) und, wegen der Strukturarmut des Gewässerbettes und vielleicht auch der größeren Fließgeschwindigkeit und der großen Wasserspiegelschwankung infolge von Hochwässern, die Neue Luppe. Daher konzentriert sich das Vorkommen auf die Weiße Elster und deren Nebenarme. Begünstigt wird die Ansiedlung hier durch folgende Faktoren: Fütterung durch die Bevölkerung vor allem im Winter; geringe Gefährdung durch Hochwasser (Hochwasser der Weißen Elster werden über die Neue Luppe abgeleitet; nur die Hochwässer des relativ kleinen Nebenflusses Parthe bewirken unbedeutende Wasserstandserhöhungen); durch Abwässer verringertes Zufrieren der Weißen Elster (allerdings fließen die meisten Abwässer über die Kläranlage Rosenthal in die Neue Luppe).

Zählungen wurden vor allem im Winterhalbjahr 2009/2010 und im Abschnitt zwischen Auensee und Schkeuditz durchgeführt, weil im Winterhalbjahr die Sicht weniger durch Ufervegetation behindert ist. Dabei wurden durchschnittlich fünf bis sechs Nutrias pro Kilometer Flusslauf gezählt. Die tatsächliche Zahl ist vermutlich noch etwas höher. Vermutlich hielt sich ein Teil der Population in den Wohnhöhlen auf. Bei manchen Begehungen, beispielsweise bei stürmischem Wetter am 19.06.11 wurden an einer ansonsten regelmäßig frequentierten Stelle gar keine Nutrias gesehen.

Bei einer Winterzählung war der Jungtieranteil 18 %. Häufig werden die Tiere paarweise angetroffen, gelegentlich in Familienverbänden bis zu acht Tieren.

Bei den Beobachtungen im Januar 2010 war auffallend, dass die Tiere, falls sie nicht am Standort verharrten, in allen Fällen flussabwärts

schwammen. Dabei kommen sie mit geringem Energieaufwand schnell voran. Irgendwann (nachts oder zu einer anderen Jahreszeit) muss jedoch eine Kompensationswanderung erfolgen.

Ausblick

Nutria-Vorkommen in Sachsen werden aufgrund insbesondere der klimatischen Bedingungen voraussichtlich auf wenige Fließgewässer im Tiefland beschränkt bleiben. Weil die gewerbliche Zucht als unrentierlich aufgegeben wurde, ist mit weiteren Aussetzungen nicht zu rechnen. Da also eine weitere Ausbreitung in Sachsen kaum zu befürchten ist, erscheint eine Bekämpfung nicht unbedingt erforderlich. Die weit verbreitete Fütterung sollte jedoch unterbleiben, zumal sie aus Gründen des Tierschutzes fraglich ist. Die weitere Entwicklung der Population sollte möglichst durch ein beispielsweise für FFH-Arten übliches Monitoring kontrolliert werden.

Zusammenfassung

In der Elsteraue zwischen Leipzig und der Landesgrenze hat sich eine seit zwei Jahrzehnten relativ stabile Nutria-Population etabliert. Besiedelt wird fast ausschließlich der Altlauf der Weißen Elster mit einer mittleren Abundanz von fünf bis sechs Tieren pro Kilometer Flusslauf. Die Neue Luppe und wegen ihrer winterlichen Vereisung auch stehende Gewässer werden weitgehend gemieden. Besonders hoch ist die Individuendichte an den zumeist an Fußgängerbrücken gelegenen Futterstellen. Jungtiere sind in geringerer Zahl auch im Winter vorhanden. Die Fluchtdistanz ist für Wildtiere sehr gering. Gezüchtete Farbvarianten werden zunehmend ausselektiert. In längeren Starkfrostoperioden treten offensichtlich größere Verluste auf. Vereinzelt werden Fraßschäden in angrenzenden Gemüsekulturen verursacht.

Literatur

- DATHE, H. & SCHÖPS, P. (Hrsg., 1986): Pelztieratlas. - VEB G. Fischer Verlag, Jena, 324 S.
- GÖRNER, M. & HACKETHAL, H. (19): Säugetiere Europas. - Neumann Verlag, Leipzig u. Radebeul, 372 S.
- MAAß, M. & WOLFF, T. (2003): Waschbär, Mink und Nutria - „Neusiedler“ in der Schkeuditzer Region. - NABU Naturreport Leipzig und Umgebung. Jahresschrift des Kreisverbandes Leipzig 2003: 18-19.

- MEYER, M. (2002): Die Säugetierfauna Leipzigs und seiner Umgebung (Ein Beitrag zur Säugetierfauna Sachsens). - Veröff. Naturkundemuseum Leipzig 21: 41-70.
- MEYER, M. (2005): Gute Schwimmer an Pleiße, Elster und Co. Säugetiere an Leipziger Gewässern. - NABU Naturreport Leipzig und Umgebung. Jahresschrift des Kreisverbandes Leipzig 2005: 11-14.
- WENZEL, U. D. (1980): Sumpfbiber. Eine Anleitung über ihre Zucht, Haltung, Fütterung und Nutzung. - VEB Deutscher Landwirtschaftsverlag. 160 S.

Anschrift

Andreas Arnold

Zur schönen Aussicht 25
04435 Schkeuditz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen für sächsische Säugetierfreunde](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [2011](#)

Autor(en)/Author(s): Arnold Andreas

Artikel/Article: [Zum Vorkommen des Nutrias oder Sumpfbibers \(*Myocastor coypus*\) an der Weißen Elster von Leipzig bis zur Landesgrenze westlich Schkeuditz 11-17](#)